

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Wien, am 13. Juni 1829.

Nur mit wenigen Worten theile ich Ihnen, Ihrem Wunsche nach, einige Nachrichten über die Gastspiele unsers Freundes, des Herrn Directors Ludwig Schmidt aus Hamburg, auf dem hiesigen kais. kön. Burgtheater mit. Der geehrte Gast, dem bereits ein ausgezeichnete Ruf voraus ging, trat am 4. Junius zum ersten Male in der Rolle des Commissair Wallmann in der Iffland'schen „Aussteuer“ auf. Dieser folgte am 6. Jun. der „alte Junggeselle“, Schauspiel in 3 Akten, und „Nummer 777“. Eine Vorstellung, worin sich der Gast als Kammerrath und Notar Vortheil des außerordentlichsten Beifalls erfreute. Beide Rollen wurden in Anwesenheit der kais. Majestäten wiederholt. Stuhlbein in den „Pagenstreichen“ und Geh. Rath Seger in der „Erinnerung“ folgten jenen Darstellungen. Der Gast ward nach jeder dieser Vorstellungen gerufen und bei der Wiederholung des alten Junggesellen zwei Mal. Mit dem Blümlein in: „Welche ist die Braut?“ und dem Hofrath in den „Advokaten“ wird er sein Gastspiel schließen und uns eine der erfreulichsten Erinnerungen hinterlassen.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Die Vervollkommnung dieser kleinen Kunstanstalt erstreckt sich schon bis in's Scenarische und die Verwandlungen, mitten im Akte, gehen mit einer Schnelligkeit von Statten, wie man es nur auf einem, mit Maschinen versehenen Theater erwarten sollte. Der Erfolg war — wenn auch manche Stimmen im Voraus zweifelten, daß ein so verschollenes Kunstwerk wirken könne — höchst glänzend, die dreimalige Vorstellung stets überfüllt, und viele Kunstfreunde äußerten den Wunsch, wenigstens alle Monate eine Oper auf dem Theater des Conservatoriums zu hören.

Unter den diesjährigen Concerten (deren größter Theil wohlthätigen Zwecken gewidmet) waren unstreitig die interessantesten ebenfalls jene des Conservatoriums und die musikalisch-declamatorische Akademie zum Besten des Taubstummen-Institutes. Das erste der früher erwähnten erfreute die Zuhörer durch eine große, neue Symphonie in Es, von Joh. Kalivoda, die sich durch großen Reichthum an Ideen, Harmonie, Sarskenntniß und besonders viel Geschmack in der Instrumentirung auszeichnet. Die Ausführung war so gediegen und präcis, daß man kaum glauben wollte, vor einem Orchester von Jünglingen zu stehen, welche erst drei Jahre den Unterricht dieses Kunstinstitutes genießen, und es war unverkennbar, daß die Liebe für das Werk eines Composers, der aus ihrer Mitte hervorgegangen, sie beseligte. — Das zweite Ensemblestück war Lindpaintner's Ouverture aus der (hier noch unbekannt) Oper: „Der Vampyr“, welche, nach diesem Prologe zu schließen, sehr großartig seyn muß. Von Concertstücken zeigten Waldhorn, Hoboe und Violine recht gute Fortschritte, doch war das Vorzüglichste: Variationen für das Clarinet von Wrmann, vorgetragen als erster Versuch (wie alle übrigen) von Franz Budnisky, der in seinem jugendlichen Alter schon viel Kunstfertigkeit besitzt und für die Folge einen seelenvollen und sprechenden Vortrag hoffen läßt.

Auch zwei Sängerinnen, die früher noch nicht im öffentlichen Concerte gesungen hatten, Wilhelmine Meisl und Anna Zelenka, debutirten recht glücklich in einem Duette aus „Edoardo e Cristina“ von Rossini. Besonders überraschte die erste mit ihrer Klang- und umfangreichen Stimme, durch Gefühl und Ausdruck, und kann bei fortgesetztem ernstem Studium einst eine der ersten Sängerinnen Deutschlands werden. — Auch Caroline Vogt sang eine Arie mit Chor aus „Semiramide“, von Rossini, mit gerechtem Beifalle.

Die zweite Akademie brachte die große Symphonie in Es, von Andreas Romberg, und die herrliche Ouverture aus „Zaire“, von Winter, beide Kunstheroen zu bekannt, als daß etwas dabei zu bemerken wäre, die Bemerkung ausgenommen, daß das Conservatorium der Musik hier aufs Neue bewies, wie wohl es verstehe, das gute Neue mit den classischen ältern Compositionen zu paaren, und die Ausführung der Werke würdig war. Höchst erseulich waren die Variationen für das Violoncell über ein Thema vom Herrn Grafen Moriz Dietrichstein, componirt von Joseph Merk, vorgetragen von Ignaz Loschan. Je mehr man mit den Schwierigkeiten dieses Instruments bekannt ist, desto mehr muß es überraschen, an einem Jünglinge nach dreijährigen Studien eine so außerordentliche Kunstfertigkeit, mit Reinheit verbunden, so mannigfaltige und kräftige Bogensführung, so ausdrucksvollen Vortrag zu finden. — Die Variationen für die chromatische Trompete, von V. Lindpaintner, vorgetragen von Karl Glauka, ließen uns auf diesem Instrumente Passagen, Läufe und Harpeggien hören, die sonst darauf unerhört waren, und der junge Concertist behandelte selbes mit einer solchen Leichtigkeit und Zartheit, daß man es selbst a la Camera hören konnte. — Katharina Beranek, welche auch hier gegründete Hoffnung zur theatralischen Brauchbarkeit gab, sang eine Arie mit Chor von Anblinger und ein Duett aus „Mathilde“, von Pär, mit Karoline Vogt.

Das Concert zum Besten der Taubstummen zeichnete sich sowohl durch glückliche Zusammenstellung der musikalischen Parthieen, als den künstlerischen Rang der Individuen, die daran Theil nahmen, vortheilhaft aus. Ich nenne hier zuerst Herrn Professor Piris, den man in einem Concertino für die Violine von seiner eignen Composition nach Paganini wieder ebenso gern hörte und mit verdientem Beifall überschüttete, als vor demselben. Ein Beweis, daß ächte Kunst zu jeder Zeit und an jedem Orte gefallen muß, wenn ihr gleich der größte Nebenbuhler in einem andern Genre zur Seite steht. — Dem. Elise Barth trug Variationen für das Pianoforte von Czerny vor, und je öfter wir diese ausgezeichnete Clavierspielerin hören, desto reicher und überströmender wird der Beifall, den sie erntet, weil man ihre seltenen Eigenschaften immer mehr kennen lernt. — Recht wacker sprach Dem. Nina Herbst einige Gedichte von K. Egon Ebert als Begleiter zu Tableaux aus der böhmischen Geschichte. Den Schluß machte ein feierlicher Chor, als Gebet für den Monarchen, Text von Hrn. v. Ritterberg, Musik von Hrn. Dionis Weber, in Verbindung mit einem allegorischen Tableaux. Ein Luststück voll herzerhebender Gefühle eines getreuen Unterthans für seinen angebeteten Landesvater, das sich durch Gediegenheit des Stils und zweckmäßige Instrumentation sehr zu seinem Vortheile auszeichnet.

(Der Beschluß folgt.)